



## Regieeinheiten des Saarpfalz-Kreises im Corona-Einsatz

In der Zeit vom 19. März bis zum 24. April dieses Jahres befand sich der Fernmeldezug Saarpfalz im Corona-Einsatz im Katastrophenschutzstab des Saarpfalz-Kreises. Hier wurden dauerhaft die Positionen Fernmelder, Leiter Fernmeldebetriebsstelle, Sachgebiet S4 (Versorgung ergänzend), Sachgebiet S6 (Informations- und Kommunikationswesen) sowie die Position des zweiten stellvertretenden Leiters Stab aus den Reihen des Fernmeldezuges besetzt. Der Katastrophenschutzstab hatte unmittelbar Projekte in großem Umfang zu stemmen.

Innerhalb von kürzester Zeit wurde die Führungsstelle Katastrophenschutz neu strukturiert. Es wurden PCs, Stabsoftware, IP-Telefone (Voice over IP genannt) und Spuckschutzwände aufgestellt bzw. angeschafft. Damit der coronabedingte Personenabstand nach personeller Aufstockung des Stabes gewährleistet werden konnte, war ein Umzug in größere Räumlichkeiten von Nöten. Genutzt werden konnte

fortan der große Sitzungssaal im parlamentarischen Trakt der Kreisverwaltung und der Stadt Homburg. Ohne Anlaufschwierigkeiten nahm der Fernmeldezug die Fernmeldebetriebsstelle auf und besetzte die Position des S6, da die Information und Kommunikation (IuK) bei Großschadensereignissen und Unwetterlagen schon seit jeher eine der Hauptaufgaben des Fernmeldezuges ist.

Nachdem die Führungsstelle Katastrophenschutz ausgestattet war, lief die Errichtung, Ausstattung und die Organisation zum Betrieb eines Abstrichzentrums in Homburg in unmittelbarer Nachbarschaft der Kreisverwaltung. Parallel waren zwei Notversorgungszentren in kreis-eigenen Turnhallen zu planen und einzurichten. Ein zusätzlicher und ebenfalls sehr wichtiger Punkt war die Beschaffung von Schutzausrüstung (Mund-Nasen-Bedeckungen, Schutzkleidung etc.) in ausreichender Menge und Qualität. Generell musste das Katastrophenschutzla-

ger des Kreises für eine Pandemie dieses Ausmaßes mit den entsprechenden Materialien aufgestockt werden. Da sehr viele Institutionen auf einen Schlag diese Schutzausrüstung benötigten – sei es die Feuerwehr und andere Hilfseinrichtungen, das Kreiskrankenhaus, Praxen oder das eigene Gesundheitsamt – waren die gewohnten Wiederbeschaffungswege schnell überfordert. Neue Wege wurden gesucht: Hersteller, Importeure, Apotheker, Großhändler und Unternehmen der Region wurden kontaktiert, um den benötigten Vorrat an Schutzausrüstung zu beschaffen. Dabei war darauf zu achten, nicht unseriösen Anbietern der Branche aufzusitzen.

Bei der Planung und Einrichtung der COVID-19-Versorgungszentren konnte der Katastrophenschutzstab nicht auf bereits bestehende Pläne zur Nutzung von Hallen im Katastrophenfall zurückgreifen. Dafür waren die Anforderungen an diese Versorgungszentren zu speziell. Eine Fülle differenzierter Themen war zu bewältigen: So das korrekte Lagevermögen der Patienten. Nicht auf Feldbetten oder einfachen Liegen. Aufgrund der Dauer der Belegung sowie für eine erleichterte Beatmung waren Betten mit verstellbarem Kopfteil notwendig. Die Klimatisierung der Halle, eine zentrale Sauerstoffversorgung, die Notstromversorgung, ein red-

werden. Mit Fachberatern wurde ein Konzept passend erarbeitet und die Grundausstattung beschafft, was der Lockdown in dieser Zeit sicherlich nicht erleichterte. Aktuell wird noch eines dieser Versorgungszentren mit 100 Betten in räumlicher Nähe zum Universitätsklinikum des Saarlandes, in dessen Trägerschaft sich das Zentrum befindet, vorgehal-



In der Führungsstelle Katastrophenschutzstab des Saarpfalz-Kreises.

ten. Bei Bedarf – was nicht zu wünschen ist – kann das COVID-19-Versorgungszentrum in Homburg sehr zügig wieder in Betrieb genommen werden. „Die Expertise des Fernmeldezuges ist für den Katastrophenschutzstab unerlässlich. In diesem haben alle Beteiligten – Kreismitarbeiterinnen und -mitarbeiter, Fernmelder der Regieeinheit, Mitglieder des Kreisverbindungskommandos und externe Fachberater – eine sehr gute und verlässliche Arbeit geleistet. Und sie tun es teilweise noch immer“, wofür sich Landrat Dr. Theophil Gallo bedankte. Der derzeit personell reduzierte Stab trifft sich einmal wöchentlich zu einer Lagebesprechung, aus der wiederum ein Lagebericht hervorgeht. „Ich hoffe sehr, dass es bei dieser Aufgabe bleiben wird und die Treffen irgendwann komplett eingestellt werden können“, unterstrich der Landrat des Saarpfalz-Kreises. Als Regieeinheit und Kommunikationsspezialisten können die Einsatzkräfte des Fernmeldezuges in ihrem Resümee feststellen, dass sich bei allen Themen, die betrachtet und realisiert worden sind, sich einmal mehr bewahrheitet hat: „In Krisen Köpfe kennen und in normalen Zeiten gut vernetzt zu sein.“

Weitere Informationen:

[www.fernmeldezug.com](http://www.fernmeldezug.com) und [presse@saarpfalz-kreis.de](mailto:presse@saarpfalz-kreis.de)

*Michael Mörschbacher und Florian Göstl  
Fernmeldezug des Saarpfalz-Kreises*



Drohnen-Aufnahme des Abstrichplatzes (COVID-19-Testzentrum) in Homburg.  
(Fotos: Fernmeldezug des Saarpfalz-Kreises)

undantes Internet für die Patientenakte bzw. Anbindung an die IP-Anlage der Universitätskliniken des Saarlandes mussten vorbereitet werden. Generell musste die Patientenversorgung und Personalplanung, der Brandschutz, der Objektschutz, die Lagerung von Verstorbenen u.v.a. gewährleistet